

Naturkautschuk

Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit

Was ist eigentlich Naturkautschuk?

Latex, der milchige Saft, der durch Anritzen der Baumrinde des „*Hevea brasiliensis*“ – des Kautschukbaums, gewonnen wird, ist das Ausgangsprodukt für Naturkautschuk und viele Produkte unseres Alltags. Aufgrund seiner ökologischen Ansprüche kann der Kautschukbaum nur im sogenannten Kautschukgürtel beiderseits des Äquators angebaut werden, wobei über 90 Prozent des Kautschuks in Südostasien produziert wird. Die mit Abstand wichtigsten Anbauländer des Kautschukbaums sind Thailand und Indonesien, gefolgt von Vietnam und der westafrikanischen Côte d'Ivoire. Seit der Jahrtausendwende hat sich die Kautschukfläche auf über 14 Mio. Hektar praktisch verdoppelt. Den Großteil der Produktion (80 Prozent) leisten dabei kleinbäuerliche Familien auf Flächen von weniger als zwei Hektar.

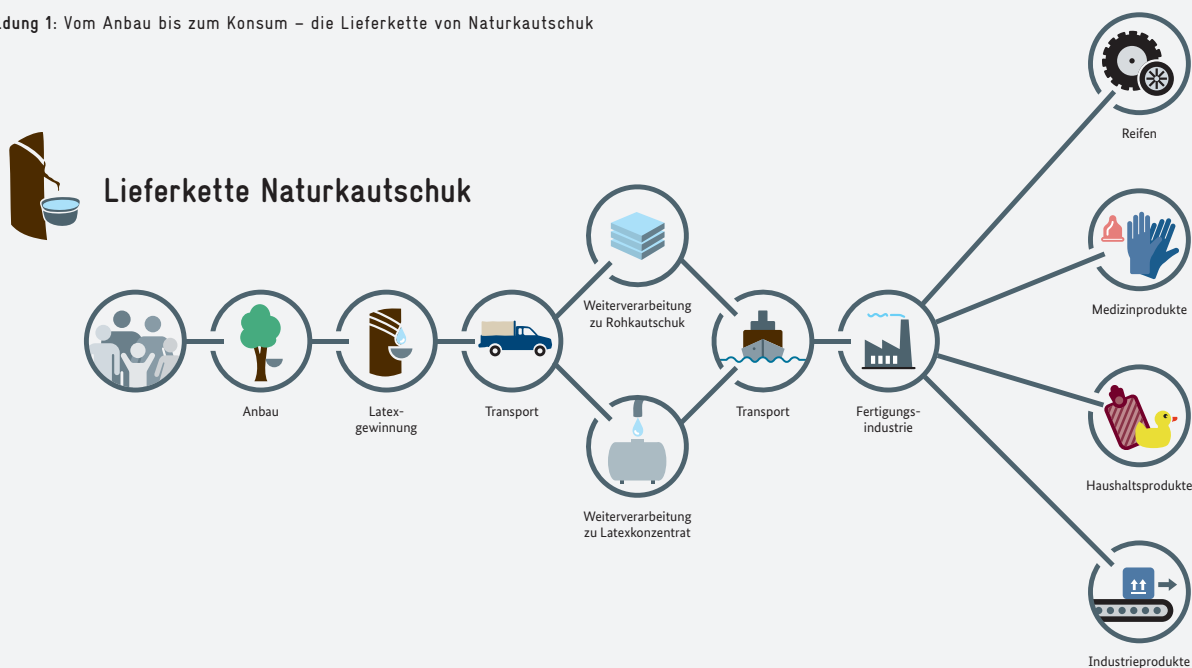
Warum ist Kautschuk ein wichtiger Rohstoff?

Naturkautschuk ist Bestandteil von über 40 000 Produkten. Viele davon sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken, wie beispielsweise Autoreifen, Gummiringe, Dichtungen oder Schaumstoffmatratzen. Circa 75 Prozent der globalen Naturkautschukproduktion wird in der Automobil- und Reifenindustrie verwendet. Aber auch Medizinprodukte wie Kondome oder Operationshandschuhe werden häufig aus Naturkautschuk gefertigt. Allein in der EU wurde im Jahre 2020 eine Million Tonnen Naturkautschuk verbraucht. Deutschland ist dabei der größte Abnehmer.

Soziale und ökologische Herausforderungen

Die Kautschukgewinnung ist eine wichtige Einkommensquelle für circa sechs Millionen kleinbäuerliche Haushalte. Bei der Generierung eines Lebensunterhaltes durch Kautschuk

Abbildung 1: Vom Anbau bis zum Konsum – die Lieferkette von Naturkautschuk



sind sie jedoch mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Kautschuk ist als international gehandelter Rohstoff von starken zyklischen Preisschwankungen betroffen. Die Preisgestaltung ist für kleinbäuerlichen Betriebe schwierig nachzuvollziehen, da die Lieferkette aufgrund vieler Stationen des Zwischenhandels häufig lang und intransparent ist. Zudem sind die Erträge aufgrund von fehlendem Wissen über eine effiziente Bewirtschaftung und wenig ertragreichen Kautschukpflanzen häufig niedrig. Regional können außerdem Pilzinfektionen zu erheblichen Produktionsausfällen führen.

Aufgrund der körperlich anstrengenden und schmutzigen Arbeit sowie des niedrigen Einkommens ist die Arbeit auf Kautschukplantagen für junge Menschen nicht sehr attraktiv. Das führt zu einer Überalterung der Kautschukproduzentinnen und -produzenten und fehlendem Nachwuchs. Die Anlage bzw. Ausweitung von Kautschukplantagen ist mit ökologischen Risiken verbunden: Brandrodung, Entwaldung und der Verlust natürlicher Biodiversität.

Keine Alternativen zu Naturkautschuk

Der Kautschukbaum ist seit Beginn des 20. Jahrhunderts die einzige bedeutende Naturkautschukquelle. Zwar konkurriert Naturkautschuk mit Synthetik aus Erdöl, jedoch ist er aufgrund seiner einzigartigen Eigenschaften bis heute unverzichtbar. So bestehen hoch belastbare Flugzeugreifen fast ausschließlich aus Naturkautschuk. Auch die Kautschukgewinnung aus zum Beispiel dem Kaukasischen Löwenzahn oder Guayule wird auf lange Sicht keine wirtschaftliche Konkurrenz zum Kautschukbaum darstellen.

Bislang gibt es noch keine einheitlichen Normen zur Definition nachhaltigen Kautschuks, und der Anteil von zertifiziertem Naturkautschuk an der globalen Produktion ist noch sehr gering. Nur einige wenige Artikel, zum Beispiel einige Kondome und Matratzen, werden bereits zertifiziert; es gibt bislang kein für die Naturkautschukproduktion spezifisches Zertifizierungssystem. Vor diesem Hintergrund ist wichtig, dass die Marktnachfrage nach nachhaltig produziertem Kautschuk und die Transparenz in der Wertschöpfungskette steigt.

Das machen GIZ und BMZ

Die GIZ engagiert sich im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) über verschiedene Wege für mehr Nachhaltigkeit in der Kautschuklieferkette. Es unterstützt die Entwicklung einer entwaldungsfreien, nachhaltigen Anbauregion in Westkalimantan (Indonesien), wo Naturkautschuk und Palmöl möglichst ohne Entwaldung produziert werden sollen. Kleinbäuerinnen und -bauern werden in nachhaltigen Anbaumethoden unterstützt, die sowohl der Produktivitäts- als auch Qualitätssteigerung dienen. Eine verbesserte Bewirtschaftung der Anbauflächen und ein damit verbundenes höheres Haushaltseinkommen sollen den Flächenbedarf und damit auch das Risiko reduzieren, dass zusätzlich Wald gerodet wird.

Die GIZ im Dialog mit der Reifenindustrie und kleinbäuerlichen Betrieben

Außerdem arbeitet die GIZ zusammen mit der deutschen Reifenindustrie, um ein transparentes Rückverfolgbarkeitssystem zu etablieren.

Als aktive Teilnehmerin der Multi-Akteurs-Partnerschaft Global Plattform for Sustainable Natural Rubber (GPSNR) setzt sich die GIZ zudem für eine Verbesserung sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Nachhaltigkeit entlang der gesamten Kautschuklieferkette ein. An der GPSNR partizipieren neben der Reifenindustrie, Kautschukfabriken, -händlern und -abnehmern auch Kautschukproduzentinnen und -produzenten sowie NGOs. Unter den Produzierenden sind insbesondere Kleinbäuerinnen- und bauern vertreten.



Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66
E info@giz.de
I www.giz.de

Verantwortlich:
Programm Nachhaltige Agrarlieferketten und Standards (NAS)

Design/Layout:
Umbruch Werbeagentur GmbH, Darmstadt

Fotonachweise/Quellen:
Vorderseite: freepik; Seite 2: Anritzen eines Kautschukbaumes © GIZ/
Canopy Indonesia

Bonn 2022